Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1857

61 (31.7.1857)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungs-Blatt

für die

Amtsbezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.

№ 61. Offenburg, den 31. Juli 1857.

Bekanntmachungen.

Die Umwandlung des EilwagenCurses zwischen Offenburg und Donaueschingen in täglich zweimalige Postomnibus-Course.

Mit höherer Genehmigung wird vom 1. August l. J. an, der Offenburg-Schaffhauser Eilwagen-Cours auf die Strecke zwischen Donaueschingen und Schaffhausen beschränkt, und werden dagegen auf der Strecke zwischen Offenburg und Donaueschingen täglich zweimalige Postomnibus-Course mit Brief- und Fahrpostbeförderung hergestellt.

Die Courszeiten des Eilwagens zwischen Donaueschingen und Schaffhausen bleiben vorerst unverändert, dagegen sind dieselben bei den

Postomnibus-Coursen zwischen Offenburg und Donaueschingen

wie folgt festgesetzt:

Von Offenburg nach Donaueschingen.

Aus Offenburg.	In Donaueschingen.
Cours I. um 9[30] Uhr Vormittags im Anschluß der Züge III. und IV a.	Um 9[10] Uhr Abends zum Anschluß an die Eilwagen nach Schaffhausen, Stockach, Freiburg und Rottweil resp. Stuttgart.
Cours II. um 5 Uhr Abends im Anschluß der Züge VII. und VIII.	Um 4[40] Uhr früh.

Von Donaueschingen nach Offenburg.

Aus Donaueschingen.	In Offenburg.
Cours I. um 6[40] Uhr früh.	Um 5[40] Uhr Abends zum Anschluß an die Züge V., XII a. und resp. XII.
Cours II. um 10 Uhr Abends im Anschlusse der Eilwagen von Schaffhausen, Stockach, Freiburg und Rottweil resp. Stuttgart.	Um 8[40] Uhr Morgens zum Anschluß an die Züge III. und VI.

Außer an den betreffenden Poststationen halten diese Postomnibuse auch in den Unterwegs-Orten Ortenberg, Steinach und Gutach an, um Reisende aufzunehmen und abzusetzen.

Für die Beförderung der Reisenden und deren Gepäck mittelst dieser Postomnibus-Course wird auf die geographische Meile erhoben:

a) eine Taxe von 21 kr. für jeden Coupeeplatz.
b) „ „ „ 15 „ „ Platz im Langraum oder auf dem Imperial.
c) „ „ „ ½ „ „ je 10 ℔ Gepäck.

Kinder unter 10 Jahren zahlen, wenn sie mit Erwachsenen reisen, die Hälfte obiger Personentaxen.

Kleines Handgepäck bis zu 10 ℔, welches die Reisenden bei sich behalten oder dem Conducteur zur Besorgung überlassen, ist taxfrei.

Die mindeste Gepäcktaxe beträgt 3 kr.

Karlsruhe, den 23. Juli 1857.

Direction der Großh. Verkehrs-Anstalten.
(gez.) Zimmer.

Oberkirch. (Aufforderung.) Nro. 13488. Joseph Huber, am 14. April 1793 zu Prinzbach geboren und heimathsberechtigt in Oppenau, ist 1838 im ledigen Stande nach Amerika ausgewandert, ohne bisher Nachrichten von sich in seine Heimath zu senden.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird er nun aufgefordert, binnen Jahresfrist sein in pflegschaftliche Verwaltung gegebenes Vermögen in Empfang zu nehmen, als er sonst für verschollen erklärt und jenes Vermögen seinen bekannten nächsten Erben in fürsorglichen Besitz überwiesen würde.

Oberkirch, den 29. Juli 1857.

Großherzogliches Bezirksamt.
Saur.

Rheinbischofsheim. (Verpflichtung eines Jagdhüters betr.) Nro. 7424. Ziegler Ludwig Käßer von Helmlingen wurde heute als Jagdhüter der dortigen Gemarkung eidlich verpflichtet, was wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Rheinbischofsheim, den 23. Juli 1857.

Großherzogliches Bezirksamt.
Exter.

Rheinbischofsheim. (Schuldenliquidation.) No. 7425. Karoline Frech von Holzhausen beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern, weßhalb etwaige Ansprüche an dieselbe

Donnerstag den 6. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr, anher bei Verlust der Rechtshülfe anzumelden sind.

Rheinbischofsheim, den 23. Juli 1857.

Großherzogliches Bezirksamt.
Exter.

Wolfach. (Schuldenliquidation.) Nro. 6843. Bernhard Waidele, Bäcker von Wolfach, z. Z. in Amerika, hat um nachträgliche Auswanderungserlaubniß gebeten.

Zur Anmeldung etwaiger Ansprüche ist Tagfahrt auf

Mittwoch den 12. August, Vormittags,

anberaumt.

Wolfach, den 22. Juli 1857.

Großherzogliches Bezirksamt.
Mallebrein.

[2] Oberkirch. (Erbvorladung.) Nr. 3381. Joseph Huber von Petersthal, dessen Aufenthalt diesseits unbekannt ist, wird aufgefordert, seine Erbansprüche an den Nachlaß seiner verlebten Mutter, Maria Anna geb. Börsig, gewesenen Ehefrau des Johann Kimmig von Petersthal, von heute an gerechnet binnen drei Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, denen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Oberkirch, den 15. Juli 1857.

Großherzogliches Amtsreviserat.
Kiefer, D.-V.

[3] Oberkirch. (Erbvorladung.) Nro. 3287. Joseph Victor Armbruster von Renchen, welcher vor mehreren Jahren nach Amerika auswanderte und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiemit aufgefordert, sich innerhalb

drei Monaten über die Antretung der ihm durch den Tod seiner Schwestern Helena und Rufina anerfallenen Erbschaft bei unterfertigter Stelle zu erklären, andernfalls die Erbschaft Denjenigen zugewiesen würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Oberkirch, den 11. Juli 1857.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Kiefer, D.-V.

Steuer-Ab- und Zuschreiben.

Das Ab- und Zuschreiben der directen Steuern für das Jahr 1858 wird in nachfolgenden Orten, und zwar in

1) Zell, Dienstag den 4. August d. J., Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,
2) Zunsweier, Mittwoch den 5. August d. J., zu den gleichen Stunden,
3) Durbach, Donnerstag den 6. August d. J., zu den gleichen Stunden,
4) Urloffen, Freitag den 7. August d. J., zu den gleichen Stunden,

in den betreffenden Gemeindehäusern vorgenommen werden; was hiermit zur Kenntniß der dabei betheiligten Steuerpflichtigen gebracht wird.

Insbesondere werden die Bürgermeisterämter der Ausmärker ersucht, die Geschäftsvornahme in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.

Zell, den 27. Juli 1857.

Großherzogliche Steuerperäquatur.
Postweiler.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Lahr.

Preisausschreiben

für das am 29. und 30. September d. J. in der Stadt Lahr abzuhaltende landwirthschaftliche Fest.

In der Versammlung der Vereinsmitglieder am 18. d. M. zu Lahr wurde beschlossen, daß die unten verzeichneten Geldbeträge zu Prämien, deren Größen im Einzelnen später bestimmt werden, auszuwerfen und am ersten Festtage, am 29. September d. J., an die Preisbewerber zu vertheilen seien:

1) an treue und brave, mehrjährig in ein und demselben Dienste gestandene Dienstboten, innerhalb des Vereinsbezirks Lahr wohnhaft, ... 50 fl.
2) für gute und zweckmäßige landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthschaften . . 50 fl.
3) für ausgezeichnete landwirthschaftl. Producte. 50 fl.
4) für ausgedehntere Wiesenverbesserungen . 50 fl.
5) für hervorragende Leistungen in der Obstbaumzucht . . . . . 20 fl.
6) für die schönsten Zuchtstiere . . . 30 fl.
7) für die schönsten, selbstgezogenen Kühe und Rinder . . . . . 80 fl.
8) für die schönsten Schweine . . . . 25 fl.

Indem wir dieses zur allgemeinen Kenntniß bringen und zu recht zahlreichen Bewerbungen einladen, fügen wir an, daß von den Hausthieren, welche zur Ausstellung kommen, und ebenso von den kleineren landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthschaften mehrere preiswürdige Stücke angekauft werden sollen, um sie alsdann durch eine mit dem Feste verbundene Lotterie, nebst vielen andern Gegenständen, wieder ausspielen zu lassen.

Die um Preise sich bewerbenden Dienstboten haben die pfarramtlich und ortsgerichtlich beurkundeten Zeugnisse ihrer Dienstherren mit den schriftlichen Bewerbungen bis zum 1. September d. J., auch die Preisbewerber für Wiesenbau und Obstbaumzucht bis zu demselben Tage, — dagegen die Aussteller von Hausthieren, landwirthschaftl. Maschinen und Geräthschaften, sowie von landwirthschaftl. Producten ihre Anmeldungen bis zum 15. September d. J. bei dem Vereinsvorstande einzureichen.

Bei den Preisbewerbungen werden die Aussteller von landwirthschaftl. Maschinen und Geräthschaften von überall her aus dem Großherzogthum Baden, hingegen die Aussteller von Hausthieren und landwirthschaftl. Producten blos aus dem Vereinsbezirk Lahr berücksichtigt werden.

Die verehrlichen Directionen der landwirthschaftlichen Bezirksvereine und Ortsvorstände bitten wir, die ihnen bekannten geschickteren Verfertiger von kleineren landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthschaften auf diese Ausstellung aufmerksam machen zu wollen.

Das später erscheinende Programm wird über das Fest selbst und seine Zusammensetzungen das Nähere enthalten.

Dinglingen, am 28. Juli 1857.

Käßer, Vereinsvorstand.
J. Huber, Cassier.

[2] Neufreistett. (Confiscaten-Versteigerung.) Montag den 10. August d. J., Vor- und Nachmittags, werden bei der unterfertigten Stelle folgende Confiscate gegen baare Bezahlung in angemessenen Parthien öffentlich versteigert:

1) 24,2 ℔ Seidenwaare,
2) 133,5 ℔ Baumwollwaaren,
3) 2,4 ℔ Wollenwaare, façonirt,
4) 7,3 ℔ Halbseidenwaare,

bestehend großentheils in baumwollenen und seidenen Foulards und baumwollenen Bettdecken (s. g. Spreeen); wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neufreistett, den 24. Juli 1857.

Großherzogliches Hauptsteueramt.
Fels.

[1] Ortenberg. (Liegenschafts-Versteigerung.) Die Großh. Maria-Victoria-Verlassenschafts-Fonds-Verwaltung in Offenburg beabsichtigt, mit den aus der Zwangsversteigerung gegen Nikolaus Riehle von Ortenberg erworbenen, bis Martini d. J. pachtfrei werdenden Liegenschaften, nämlich:

1) 1/4 Morgen Acker auf der Steine, einers. Johann Frei's Erben, anders. Andreas Bruder;
2) 1/4 Morgen Acker im Weitzenfeld, einers. Johann Riehle, anders Erbschaft;
3) 1/4 Morgen Matte auf der Steine, einers. Michael Bahr, anders. Stephan Steferle;
4) 1 Hausen Reben im Rothenberg, einers. Bartholomä Riehle, anders. Johann Wernet's Erben;
5) 1 Hausen Reben im Röstenwald, einers. Bernhard Herr, anders. Mathäus Buchert;
6) 1/2 Hausen Reben auf der Mischhütte, einers. Mathias Hahn, anders. der Weg;
7) 1/2 Hausen Reben im Wetzle, einers. Jakob Schell, anders Valentin Herr;
8) 1 Hausen Reben in der Wanne, einers. Kaspar Hartnagel, anders. Mathäus Maier's Erben;
9) 1 1/2 Hausen Reben im Langenbach, einerseits Simon Joggerst, anders. Johannes Baumann;
10) 1 Hausen Reben im Heble, einerseits Georg Harter, anders. der Weg;
11) 1 Hausen Reben im Uhrfeld, einers. Michael Kiefer, anders. der Weg;

am Donnerstag den 6. August d. J.,

Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Engel in Ortenberg einen Verkaufs- und Verpachtungs-Versuch vorzunehmen; wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Offenburg, am 29. Juli 1857.

Großh. Stiftungen-Verwaltung,
als
Verrechnung des Maria-Victoria-Verlassenschafts-Fonds.
Pezold.

[1] Offenburg. (Güterverpachtung.) Die dem Großh. Gymnasiumsfond Offenburg eigenthümlich zugehörigen, auf der Gemarkung Fessenbach gelegenen, bis Martini d. J. pachtfrei werdenden Liegenschaften, nämlich:

1) 3 Morgen 91 Ruthen 70 Fuß Mattfeld, die Hofmatte genannt,
2) 1 Viertel 8 Ruthen 43 Fuß Ackerfeld allda, früher auch Matte,
3) 2 Viertel 70 Ruthen 78 Fuß Matten auf der Moosmatte,
4) 1 Viertel 38 Ruthen 29 Fuß Mattfeld allda und
5) 1 Viertel 9 Ruthen Baumgarten im Albersbach,

werden am

Mittwoch den 5. August d. J.,

Nachmittags 4 Uhr, im Wirthshaus zur Laube in Zell ander-

weit zu verpachten gesucht; wozu man die Pachtliebhaber hiemit einladet.

Offenburg, am 27. Juli 1857.

Großh. Gymnasiumsfonds-Verwaltung.

Pezold.

Bergbaupten. (Aufforderung.) Alle Diejenigen, welche bei der am 3. und 4. März d. J. abgehaltenen Holzversteigerung in diesseitigem Heiligenwalde Holz ersteigert und solches bis jetzt noch nicht bezahlt haben, werden hiemit ernstlich an Erfüllung der Steigerungsbedingungen mit Frist von 14 Tagen erinnert, widrigenfalls sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben.

Bergbaupten, den 24. Juli 1857.

Die Heiligenfondsverrechnung.

Mathias Lienhard.

Holzversteigerung. Die Gemeinde Reichenbach, Amts Gengenbach, läßt Montag den 3. August d. J., Morgens 9 Uhr, auf Ort und Stelle folgendes Quantum schäleichenes Holz, als: 12 Klafter Scheitholz und 18¾ Klafter Prügelholz; gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Zusammenkunft beim Schulhause in Reichenbach stattfindet.

Reichenbach, den 24. Juli 1857.

Das Bürgermeisteramt.

Belser.

Wolfach. (Fahrnißversteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden dem Amtsrevisor Kissel hier, z. Z. in Illenau, öffentlich gegen Baarzahlung

Mittwoch den 5. August,

Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Sattlermeisters Roggenburger hier versteigert:

verschiedene Hausgeräthschaften, darunter verschiedene werthvolle Oelgemälde, — taxirt zu	. .	25 fl.
eine Alabaster-Uhr, — „ „	. .	22 fl.
ein Canapee, — „ „	. .	22 fl.

Wolfach, den 27. Juli 1857.

Franz, Gerichtsvollzieher.

Hanfversteigerung.

Montag den 3. August, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Schwarzhofe bei Stadelhofen 2½ Morgen Schleißhanf versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

[1] Waltersweier. (Geld auszuleihen.) Beim Heiligenfond dahier liegen 300 fl. und beim Baulastenfond 100 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Versicherung bereit.

Kirchen- und Baulastenfonds-Rechner

Kasimir Schmidt.

[3] Willstätt. (Geld auszuleihen.) Aus hiesigem Almosenfond können 300 bis 350 fl. gegen Obligation dargeliehen werden.

Rechner Joh. Müll.

Erlach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Aus dem Kirchenfond Erlach sind 200 fl. gegen Einlegung eines gesetzlichen Unterpfands in liegenden Gütern zu 4½ pCt. zu haben.

Kirchenfondsrechner Kräßig.

[2] Offenburg. (Geld auszuleihen.) Färbermeister Theodor Plank hat 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen Obligation auszuleihen.

[2] Erlach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) In dem Kirchenfond Erlach und Stadelhofen liegen 400 fl. auf gesetzliche Pfandversicherung zu 4½ Procent zum Ausleihen bereit; sodann können auf den 12 October 1857 wieder 200 fl. aus demselben Fond aufgenommen werden.

Erlach, den 26 Juli 1857.

Moritz Kräßig, Kirchenfondsrechner.

Bohlsbach. (Kapital-Anerbieten.) Aus der Schusterzunftkasse können 190 fl. gegen gerichtliches Unterpfand zu 4½ Procent dargeliehen werden.

Rechner Sucher.

[2] Offenburg. (Verkaufs-Anzeige.)

Geräucherte Schweinsschinken das Pfd.	à	.	26 kr.
„ Schweinsbugle „ „	à	.	22 kr.
Schwartenmagen „ „	à	.	12 kr.

bei Louis Schmidt, Metzgermeister.

Offenburg. (Empfehlung.) Da ich die hiesige Spitalbäckerei übernommen habe, so empfehle ich mich einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum mit dem Beisatze, daß ich auch Kundenmehl, welches Morgens von 5—10 Uhr und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr überbracht werden kann, zum Backen annehme, und die werthen Kunden bestens bedienen werde.

Karl Zettwoch, Bäckermeister.

[3] Offenburg. (Nachricht.) Bei Unterzeichnetem können jederzeit allgattige Früchte gegen Mehl eingetauscht werden.

Müller, Mehlhändler.

[2] Offenburg. (Hausvermiethung oder Verkauf.) Auf 1. October d. J. wird das frühere Haus der Apotheke zum Hirsch in der Gerbergasse Nro 405, bestehend in 7 Zimmern und Alkov, Hof und Keller, ganz oder getrennt, vermiethbar. Auch könnte ein Verkauf desselben unter sehr angenehmen Bedingungen stets geschehen.

K. Stigler, Apotheker.

Gesuch. Ein Pferchkarren nebst Hurden bis zu 150 Stück Schafen sucht zu kaufen:

A. Bauzenberger,

Pächter auf Hohengeroldseck bei Lahr.

Desgleichen sucht Obiger einen tüchtigen jungen Burschen, der als angehender Knecht auf einer Oekonomie zu arbeiten hätte.

Offenburg. (Weinverkauf.) Guter Wein, die Maas zu 12 kr, ist zu verkaufen — von wem? sagt die Redaction dieses Blattes.

[3] Offenburg. (Hausvermiethung.) Unterzeichneter hat in der Strohgasse Nro. 241 ein zweistöckiges Wohnhaus mit Zugehörde zu vermiethen oder zu verkaufen.

Jos. Battiany sen.

Kuhverkauf. Eine gute Zuchkuh, grobträchtig und schwarzgefleckt, ist zu verkaufen bei

Gustav Wilhelm,

Handelsmann in Achern.

[3] Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Wittwe Bleicher in der langen Straße hat eine Wohnung im untern Stock mit 3 Zimmern, Küche, Speicherkammer, Keller und Garten bis Michaeli zu vermiethen.

[1] Offenburg. (Dungverkauf.) Ein Haufen guter Kuhdung ist zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

Offenburg. (Kellnerin-Gesuch.) In ein hiesiges Gasthaus wird ein braves Mädchen als Kellnerin gesucht, — zu erfragen bei der Redaction d. Bl.

Freiburg. Herr Optikus Reis aus Nymwegen in Holland hatte die Gefälligkeit, uns seine optischen Instrumente vorzuzeigen. Die, welche wir geprüft, sind von einer seltenen Vollendung und rechtfertigen vollkommen die Urtheile, welche von sehr competenten Richtern darüber gefällt wurden. Wir glauben daher, dem Publikum Freiburgs einen Dienst zu erweisen, wenn wir dasselbe auf eine Gelegenheit zur Anschaffung guter optischer Werkzeuge (Brillen, Theaterperspective, Fernröhren, Loupen, Microscope ꝛc.), die nicht sobald wiederkehren dürfte, hiemit aufmerksam machen.

Eder. Frik. de Bary. Müller.

Anm. d. Red. Da Herr Optikus Reis hier in Offenburg angekommen ist und im Gasthaus zur Sonne logirt, so ermangeln wir nicht, dieses Zeugniß von Freiburger Professoren aus der „Breisg. Ztg." auch hier zu veröffentlichen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schützengesellschaft.

Nächsten Sonntag den 2. August d. J. ist Ringschießen.

Offenburg, den 30. Juli 1857.

Der Vorstand.
C. Hessel.

Bad-Empfehlung.

Noch einmal, ihr theure Leser! will ich's heute wagen,
Laß meine Stimme ich erschallen durch das Land,
Indem ich alle Die, die weinen, seufzen, klagen,
Recht höflich lade ein, und zwar aus jedem Stand;
Hierher nach Wolfach mögen sie nur kommen,
Hier wird dem Leidenden ein schöner Trost ertheilt,
Ihm werden seine Leiden abgenommen,
Und fort geht er von uns gesundet und geheilt.
Hier ist der Segensborn, der o so reichlich fließet,
Der Stärke selbst gelähmten Gliedern bringt,
Der in den Geist und Körper neues Leben gießet,
Und ihn mit Kraft und frohem Muth durchdringt.
Ja! kommt nur her und sehet die Beweise,
Mit denen sich so gut die Quelle schon erprobt,
Laßt euch nicht reu'n nach Wolfach eine Reise,
Seht, von den Kranken hier wird sie gerühmt, gelobt.
Aus nah' und fern' kommt her zur frischen Segensquelle
Und badet, trinkt, spaziert und machet eure Kur,
Bald werdet finden ihr, daß bessert es sich schnelle,
Und neu erwacht in euch des heitern Lebens Spur.
Ihr werdet danken Gott, daß ihr hieher gekommen,
Und euch die Leiden sind und Schmerzen weggenommen.

Wolfach, den 27. Juli 1857. Hochmuth.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Das Großh. Regierungsblatt Nr. 30 enthält eine unmittelbare allerhöchste Entschließung Sr. Kön. Hoheit des Großherzogs, wodurch der Münzvertrag vom 21. Januar d. J., nachdem derselbe die allerhöchste Genehmigung erhalten, bekannt gemacht wird, wobei jedoch, soweit es zum Vollzuge einzelner Vertragsbestimmungen besonderer Anordnungen im Wege der Gesetzgebung bedarf, diese vorbehalten bleiben.

Karlsruhe, 25. Juli. (K. Z.) Mit einem fröhlichen Mahle endeten gestern Abend die Tage der Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe. Das schöne Unternehmen, das nach dem Umfang des ihm zu Grund liegenden Planes, sowie wegen der auch dem Ausland freigegebenen Konkurrenz das erste seiner Art in Süddeutschland ist, hatte zahlreiche Besucher aus allen Theilen des Großherzogthums (worunter viele Mitglieder der landwirthschaftlichen Kreis- und Bezirksvereine), sowie aus benachbarten Ländern und selbst aus weiter Ferne herbeigeführt. Die Ausstellungstage nahmen, mit einigen Abänderungen, denjenigen Verlauf, den man aus dem Programm kennt. Die vorigen Mittwoch Morgen vorgekommene Probe mit der Mähmaschine hatte in Folge einer kleinen Beschädigung, welche die, wie es scheint, nicht allzu solid gebaute Maschine erlitten, nicht den gewünschten Erfolg; die am Nachmittage wiederholten Proben genügten jedoch. Die sodann vorgenommenen Proben mit Pflügen befriedigten allgemein. In dem Ausstellungslokal befanden sich nach Angabe des Katalogs 220 Gegenstände der mannichfachsten Art. So viel sei nur bemerkt, daß für den Laien einzelne Gegenstände, wie die Dreschmaschinen, namentlich die mit Dampf getriebene von Blumenthal in Darmstadt, die schon erwähnte Mähmaschine aus Leipzig, die Drainröhrenpressen, der Destillationsapparat von A. Strecker Söhne in Mannheim, die Garten- und anderen Messer von Gebrüder Dittmar in Heilbronn, die Dzierzon'schen Bienenstöcke von Hauptlehrer Huber in Niederschopfheim, die Stroh- und Wurzelschneidmaschine, die Putzmaschinen, die Pflüge u. s. w., von besonderem Interesse waren. Se. Kön. Hoheit der Großherzog beehrten gestern Nachmittag die Ausstellung mit einem Besuche und nahmen von derselben genaue Einsicht. Es war erfreulich, zu bemerken, daß auch die inländische Industrie sehr Tüchtiges zu der Ausstellung beigetragen hat, und daß in dieser Beziehung selbst von dem Kleingewerbe recht Anerkennenswerthes bei uns geleistet wird.

Rastatt, 22. Juli. Am letzten Sonntag stürzte von der Ankerbrücke der 5jährige Knabe des Gerichtsvollziehers Stöckle aus einer Höhe von beiläufig 20 Fuß in die Murg und würde unfehlbar in den Fluthen derselben, die ihn rasch erfaßten, seinen Tod gefunden haben, wenn nicht ein vorübergehender k. k. österreichischer Soldat sich entschlossen in den Fluß gestürzt und den Knaben nicht ohne Anstrengung und Gefahr herausgezogen hätte. Unversehrt konnte er ihn seinen Eltern zurückgeben. Die menschenfreundliche That dieses muthigen Soldaten, der Anton Pinz heißt und der 16. Compagnie des hier garnisonirenden k. k. österreichischen Infanterieregiments v. Benedek angehört, hat hier die allgemeinste Anerkennung gefunden.

Wolfach, 24. Juli. (K. Z.) Die Hoffnungen, welchen sich unsere Stadt bei Gründung des Kiefernadel-Bades hingegeben, erscheinen schon im ersten Jahre als wohlbegründet; denn das Bad ist noch nie so stark besucht gewesen, als seit seiner neuen Umgestaltung. Nicht nur die Kurgäste aus den Einwohnern der Stadt und Umgebung haben sich vielfach vermehrt, sondern auch Fremde, theilweise aus weiter Ferne, suchen ihre Heilung hier. Und wirklich sind bereits Kuren gemacht, welche großes Aufsehen erregt haben. Die bisher hier weilenden fremden Kranken sind größtentheils mit chronischer Arthritis, Gesichtsschmerz, vollständiger Gelenksteifigkeit an Füßen und Armen, Geschwüren und offenen Wunden 2c. behaftet, oder leiden an Nerven- oder Altersschwäche. Bei allen diesen Krankheiten sind jetzt schon die erfreulichsten Resultate zu Tage gekommen, und wir behalten uns nähere Ausführung darüber einer spätern Zeit vor, weil sie für Aerzte und Kranke von Interesse sind. Für jetzt will ich nur einiger wenigen Fälle gedenken, woraus die Heilkraft unserer Anstalt genügend hervorgeht. Ein junger Mann von 32 Jahren, welcher schon einige Jahre an allgemeinem Gliederleiden darniederlag, ist nach 18 Kiefernadel-Wannen- und 3 Dampfbädern vollständig kurirt von hier abgereist; ebenso ein Anderer, der in beiden Unterschenkeln die Gicht so stark hatte, daß er fast nicht mehr stehen konnte, nach 10 Wannen- und 8 Dampfbädern. Ein Herr aus Straßburg war in Folge eines Beinbruchs so geschwächt, daß er nicht anders als an Krücken gehen und aus jeder liegenden oder sitzenden Stellung durch fremde Hülfe in die Höhe gebracht werden mußte, kann aber nach 12 Wannenbädern schon ohne weitere Hülfe aus der Badewanne steigen und wird nächstens gesund den Kurort verlassen.

Aus dem Schwarzwalde, 22. Juli. (B. L. Z.) Die noch immer andauernde Trockenheit und Dürre übt von Woche zu Woche mehr einen gewissermaaßen sehr nachtheiligen Einfluß auf uns aus. Schon seit 14 Tagen fehlt es nämlich im Hochgebirge überall an Wasser für Menschen und Vieh, und die Bewohner dorten sehen sich genöthigt, je nach dem Stand ihrer Hausthiere oft täglich 2 bis 3 Mal in's Thal herunter zu fahren, um das für das animalische Leben so höchst nöthige Element herbei zu schaffen. Gebe Gott, daß kein Brandunglück ausbricht, denn man müßte bei einer solchen Wassernoth der Flamme geradezu ihren Lauf lassen. Es fehlt noch in manchen Orten des Schwarzwaldes an wasserfesten Reservoirs, wie solche z. B. auf der württembergischen Alp überall anzutreffen sind, und wodurch das Tränkwasser für das Vieh sich in der Regel auf 4—6 Wochen ansammelt, so daß dort selten Verlegenheiten entstehen, wie wir uns in solcher gegenwärtig befinden.

Endingen (A. Kenzingen), 19. Juli. Im benachbarten Bahlingen wurde ein junger Bursche von einem andern in Folge von Liebeshändeln mit einem Messer der Art gestochen, daß derselbe sogleich todt auf dem Platze blieb. Der Thäter ist verhaftet.

Riegel, 20. Juli. (Fr. Z.) Seitdem in den letzten Tagen Käufe zu 16 und selbst 15 fl. die Ohm in letztjährigem Weine stattgefunden haben, finden sich die Kaufliebhaber wieder zahlreicher ein, und es steht zu vermuthen, daß

der Weinabsatz im nächsten Monat wieder recht lebhaft werden dürfte, weil er zu diesem Preise mit dem Bier zu konkurriren vermag, und überdies das Bier in dieser Jahreszeit selten in guter Qualität zu haben ist.

Konstanz, 24. Juli. (Konst. Z.) Die jüngst hier vorgenommene Biervisitation hat im Allgemeinen kein günstiges Resultat geliefert, wenn auch schädliche Stoffe dabei nicht vorgefunden wurden. Die sogen. hallimetrische Methode nach Fuchs wurde zur chemischen Untersuchung und Bestimmung des Gehalts angewendet und dabei gefunden, daß sämmtliche hier untersuchten Biere in ihrem Malzgehalte unter der von Fuchs aufgestellten Norm stehen. Diese Norm beträgt 59,0 für den Extrakt aus Malzgummi, Malzzucker und Hopfenbitter, während von den hiesigen Bieren nur eine Sorte Doppelbier die Höhe von 58,0, eine einfache Biersorte den Grad von 42, zwei Biersorten in den 30 Graden, vier Biersorten von 21 bis 29 Graden und eine Biersorte endlich nur 15 Grade Gehalt erreichte. Es werden nun häufiger Biervisitationen vorgenommen und für die Zukunft die Resultate dieser Visitationen amtlich veröffentlicht werden.

Württemberg. Ludwigsburg, 24. Juli. (L.T.) Am letzten Montag entfernte sich ohne Urlaub von der Garnison Hohenasperg der Tambour 2 Klasse Zerr im 8. Infanterieregiment. Derselbe legte sich heute zwischen Illingen und Sersheim an der Eisenbahn mit dem Kopfe auf eine Schiene, ohne Zweifel, um sich das Leben zu nehmen; die Lokomotive riß ihm aber blos eine Hand ab; außerdem aber soll der ganze Arm von der Schulter an so stark beschädigt sein, daß ihm solcher wahrscheinlich abgenommen werden muß. Er wurde per Eisenbahn hierher in das Garnisonsspital gebracht.

Liebenzell, 22. Juli. (S. M.) Diesen Morgen um 9 Uhr wurde hier ein entsetzliches Verbrechen begangen: ein junger, lediger Mann von 31 Jahren, ein Seiler, hat seine leibliche Mutter, eine Wittwe, auf eine gräßliche Weise ermordet.

Bayern. Augsburg, 25. Juli. Ob einen Sonderling oder einen Narren die Augsburger in ihren Mauern beherbergen, darüber sind sie noch nicht recht einig. Seit einem halben Jahre ging dort nämlich ein Mann umher, der, als fleißig und wohlhabend bekannt, sich der einfachsten Lebensweise befleißigte, nichts als Erbsen aß, die er sich selbst bereitete, sich höchst einfach, aber reinlich kleidete, Bart- und Hauptbaar ungeschoren, und das Haupt und die Füße unbedeckt ließ. Man konnte ihm nichts in den Weg legen; denn barfuß zu gehen, ist in Deutschland Niemanden verboten, sogar gesund, und bei den steigenden Lederpreisen gar nicht unvernünftig. Zudem ging der Mann ruhig seiner Wege, beleidigte kein Kind und konnte als Sonderling passiren. Am verwichenen Sonntag aber fiel es dem Manne ein, sich der gegenwärtigen Hitze gemäß nur mit einem langen, weißen Hemde mit weiten Aermeln zu bekleiden, was ihm das Aussehen eines Propheten des Orients verlieh und wodurch er natürlich Aergerniß gab, so daß man ihn in das Krankenhaus brachte, damit die Aerzte seinen Seelenzustand erforschen können.

Vom Rhein, 25. Juli. (Pf. Z.) Wie man vernimmt, ist der Bau einer stehenden Brücke bei Kehl als gesichert zu betrachten und der betreffende Staatsvertrag zwischen Baden und Frankreich bereits abgeschlossen. Preußen hat seine Einwendungen fallen lassen, wogegen die interessirten süddeutschen Staaten, insbesondere Bayern, von ihrer Einsprache gegen den Kölner Brückenbau abgestanden sind. Hoffentlich wird man bei Kehl wenigstens einen stark befestigten Brückenkopf anlegen. Unter solchen Umständen werden wohl die kleinlichen Bedenken, welche sich hie und da gegen eine feste Ueberbrückung zwischen Ludwigshafen und Mannheim erheben, schwinden und einem regen Eifer für das Zustandekommen dieses Projektes Platz machen.

Frankfurt a. M., 24. Juli. (S. M.) Die Verwüstungen, welche der Gewittersturm vom 16. d. in unserm Stadtwalde angerichtet, sind sehr bedeutend. Man berechnet, daß die ausgerissenen und gebrochenen Bäume 500 Klafter Holz ergeben werden.

Preußen. Koblenz, 25. Juli. (K. Z.) Die drei wichtigsten Orte an der Mosel zwischen hier und Trier, die Städte Zell, Trarbach und Bernkastel, sind seit drei Tagen schnell nach einander von großen Feuersbrünsten heimgesucht worden. In ersterer Stadt brannte es zweimal, und es mögen 40 Häuser in Asche liegen; Trarbach dagegen ist größtentheils ein Raub der Flammen geworden, und von seinen 300 Häusern stehen nur noch etwa 40. Das verheerende Element hat dort zwei Tage gewüthet und alle öffentlichen Gebäude, sowie die Kirche verzehrt. Dieses Unglück ist besonders dadurch so groß geworden, daß die Einwohner bei der schnellen Verbreitung des Feuers ihre Mobilien in der Angst auf die Straße brachten oder warfen, wodurch, da diese sehr enge, die Passage gesperrt und den zahlreich ankommenden Spritzen der Zugang unmöglich gemacht wurde. Bernkastel endlich hat gegen 30 Häuser verloren, und außerdem hat es gleichzeitig noch an zwei andern Orten gebrannt, so daß die Vermuthung nahe liegt, das Feuer sei von ruchloser Hand angelegt. Das wird auch dadurch wahrscheinlich, daß verschiedentlich Brand- und Drohbriefe gefunden worden sein sollen. Der benachbarten Orte hat sich dieserhalb ein panischer Schrecken bemächtigt, und da gegenwärtig alle Hände mit der Aernte beschäftigt, also die Ortschaften am Tage fast menschenleer sind, so haben viele Gemeinden um Truppenkommandos zum Schutze gebeten, deren auch von Trier und hier schon mehrere abgegangen sind.

Minden. Vor Kurzem ist — man sollte es kaum glauben — in dem benachbarten Dorfe Nammer ein Knabe in Folge übermäßigen Branntweingenusses sofort gestorben.

Oesterreich. Wien, 20. Juli. Samstag Nachts war die Augartenstraße in der Leopoldstadt der Schauplatz eines entsetzlichen Mordes. Ein mährischer Leinwandhändler, Namens Franz S., welcher aus Anlaß des Margarethenmarktes nach Wien gekommen war, hatte eine der Marktbuden zur Verkaufsstätte gemiethet und zur sichern Ueberwachung derselben auch daselbst sein Nachtlager aufgeschlagen. Nachdem er die Geschäftsangelegenheiten beendigt, begab er sich um Mitternacht zur Ruhe. Nach Verlauf von einer halben Stunde wurde er durch ein Geräusch geweckt. Er begab sich vor die Thüre, um nach der Veranlassung zu forschen. Mit nicht geringem Erschrecken wird er eines in einen Militärmantel gehüllten Mannes gewahr, der mit dem Erbrechen seiner Waarenkisten beschäftigt war. Als derselbe sich durch den Ruf nicht verscheuchen ließ, ging er auf ihn zu, die eben herbeikommende Polizeipatrouille zu Hülfe rufend. Als der Dieb die Gefahr seiner Anhaltung wahrgenommen hatte, stieß er dem Eigenthümer ein Taschenmesser in den Unterleib, worauf dieser, tödtlich getroffen, zu Boden sank. Der Mörder, ein wiederholt abgestrafter Dieb und Deserteur Namens Wenzel A., wurde von der Patrouille festgenommen und S. sterbend in das Spital geschafft, wo er nach einer Stunde seinen Geist aufgab.

— Am 16. Juli fand in der Kirche zu Altlerchenfeld bei Wien eine gewiß höchst seltene Feier statt. Der ehemalige Fleischhauer Fest aus Oltakring nächst Wien hielt seine goldene und dessen Tochter ihre silberne Hochzeit, während gleichzeitig auch eine seiner Enkelinnen getraut wurde.

Holland. In der am 23. d. M. zu Amsterdam stattgefundenen Zuckerauktion gingen die Preise drei Gulden unter Mai herab und wurde hiezu Alles coulant verkauft.

Dänemark. Kopenhagen, 24. Juli. Laut Königl. Patent sind die holsteinischen Provinzialstände auf den 15. August einberufen.

Frankreich. Paris, 22. Juli. Dem Moniteur zufolge hat die Regierung dem Staatsrathe einen Gesetzentwurf über eine allgemeine landwirthschaftliche Versicherungsanstalt vorgelegt, deren Zweck sein soll, die Landbauern gegen eine festgesetzte jährliche freiwillige Abgabe für die an Frucht und Vieh durch Hagel, Frost, Ueberschwemmung und Seuche erlittenen Verluste zu entschädigen. Es wurde dieses Project von den Landbevölkerungen und allen Jenen, welchen die Ackerbauinteressen am Herzen liegen, mit lebhaftester Sympathie aufgenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Italien. Rom, 16. Juli. (Köln. Z.) **Die Unterhandlungen** über die Einigung mit Baden wegen der noch übrigen Differenzpunkte gehen ihren Gang. Die Regierung ist der Forderung des heiligen Stuhls nicht geradezu abgeneigt, die Autonomie des Erzbischofs von Freiburg bei der Verleihung auch derjenigen Pfarrstellen, Canonicate und Präbenden, deren Patronat ihr ubertamen, wahrend sie ehedem den Bischöfen von Straßburg, Basel u. A. zustanden, im Allgemeinen anzuerkennen. Es handelt sich dabei nur noch um nicht erhebliche Einzelheiten. Was aber die tunftige Leitung der Diöcesanangelegenheiten betrift, so wird der Erzbischof von Freiburg von allen den reichlichen Competenzen freien und ungehinderten Gebrauch machen tönnen, welche ihm durch die vom heiligen Stuhle gegenwartig sanctionirten Disciplinarverordnungen als Kirchenfursten zustehen.

Rußland. Warschau, 19. Juli. (A. Z.) Allgemeine Theilnahme erregt hier der plötzliche Tod eines nach 26jähriger Verbannung heimgekehrten Fluchtlings, der wenige Stunden nach seinem Eintreffen in Warschau an der Freude des Wiedersehens der Seinigen starb. Oberst v. Borzemki kehrte in Folge der kaiserl. Amnestie nach Warschau zuruck. Abends 11 Uhr angekommen, verlebte er noch einige glückliche Stunden im Kreise der Familie, ohne zu ahnen, daß es auch die letzten hienieden sein wurden. Von der freudigen Aufregung überwältigt, verschied er noch in derselben Nacht, ohne daß Jemand vor dem nachsten Morgen eine Ahnung davon hatte.

— Dabek war vor mehreren Jahren der Schrecken des Königreichs, wie einst Rinaldo Rinaldini in Italien. Der außerordentlichen Thatigkeit der hiesigen Polizei gelang es nun, diesen Dabek festzunehmen, jedoch nicht festzuhalten, da er sich nach kurzer Zeit wieder in Freiheit setzte und nach Preußen entfloh. In Königsberg wurde er wieder ergriffen, und im Gefängnisse schwer erkrankt, verlangte er nach einem Geistlichen. Man konnte ihm das nicht verweigern und achtete auch nicht darauf, daß der Kranke nach der Entfernung des Geistlichen im tiefen Schlafe lag. Als der Schlaf aber gar zu lange dauerte, trat der Aufseher näher und fand eine Leiche — aber nicht die des Raubers, sondern des Geistlichen, in dessen Kleidern der Mörder entflohen war.

Afrika. Wir entnehmen einer Correspondenz des Symaphore aus Tunis folgenden charakteristischen Zug der tunesischen Gerichtspflege, von welcher die kurzliche Hinrichtung des armen Juden (wobei, wie es scheint, der Bey sich von der Chatra zu einer That hinreißen ließ, die er bereits selbst bedauert) eben keine glänzende Vorstellung gegeben. Vor einigen Tagen kam, schweiß- und staubbedeckt, ein Araber vor dem Palaste des Beys zu Marsah an. Unter den Falten seines beschmutzten Burnuses hielt er ein ziemlich umfangreiches Paket verborgen und verlangt, vor den Bey geführt zu werden. „Ihm allein", sagt er, „will ich zeigen, was mein Burnus verhüllt." Vor den Fursten geführt, öffnet der Araber sein Gewand und zeigt dem Bey zwei noch blutende Menschenköpfe: „Herr", rief er aus, „es sind dies die Köpfe meiner Frau und eines Mannes, den ich im buhlerischen Umgange mit ihr traf. Ich habe mir selbst Recht verschafft und unterwerfe mich Deiner Gerechtigkeit, o Herr!" — „Fürchte nichts, ich vergebe dir", erwiederte der Bey, „aber eile, diese Köpfe in heiliger Erde zu bestatten und achte wohl darauf, sie getrennt zu beerdigen."

Ein Heißwettertrost.

Von K. F. Schocklin.

Unser Publikum ist ein wohlthätiges, theilnehmendes Publikum, das gern jedes Opfer bringt, und immer bereit ist, wenn es die Unterstützung leidender Mitmenschen gilt. Nicht nur mit Geld und jeder Art anderer Unterstützungen und Beiträge ist es gleich bei der Hand, nein, es nimmt jetzt auch sogar noch die schwersten persönlichen Ungemächlichkeiten auf sich, um einem seit langer Zeit niederliegenden Stand aufzuhelfen, und unglaublich ist es, was das Publikum dieses Jahr schon für die armen Winzer gethan hat!

Wir leben doch Alle in der gemäßigten Zone, und sind also, so zu sagen, gemäßigte Europäer; aber dennoch ertragen wir seit bald einem Vierteljahre die Hitzegrade der heißen Zone, und arbeiten im Schweiße unseres Angesichts nur für die Rebleute. Wenn wir von frühe Morgens bis spät in die Nacht hinein die sogenannte afrikanische Hitze mit Ergebung ertragen haben, so danken wir noch dafür, und sagen: „Wie gut für die armen Winzersleute!" Man kann wohl kühn behaupten, daß das große Publikum noch gar nie für irgend eine Person, für irgend einen Stand solche Opfer gebracht hat wie für die Weinbauern; denn man geht Mittags von 12 bis 1 Uhr für sie gerade durch's Feuer. Steht man nach einer bangen Nacht Morgens früh auf, und empfängt das erste Morgenglühen der warmen Sonnenstrahlen, welche zu sagen scheinen: „Wir können's heute noch so gut wie gestern," so nimmt man dankbar und geduldig diese ersten Sticheleien hin, und denkt sich zum Trost: „Wie gut für die Rebleute!" Muß man sich dann absperren, und in seiner Wohnung in tiefe Finsterniß sich begraben, so denkt man an die Freude, mit der die Trauben draußen zu immer größern Hitzblätterchen anschwellen, bis sie endlich rund und groß und voll geworden sind, und es pressen sich unter Schweißtropfen aus der defensiven Dunkelheit ein Paar Dankesseufzer heraus: „Ach, welch ein Wetter für den Wein!" Viel trinken ist bei dieser Hitze gar nicht gesund, besonders Morgens nicht; aber mit trockener, lechzender Zunge darf man lallen: „Was für Wein werden wir zu trinken bekommen!. Wie gut wird das den armen Weinbauern thun!" Der Sommer ist eine schöne Zeit, besonders wenn man statt der Thermometergrade an die Grade der Oechsle'schen Weinwaage denkt. Solch ein Sommer, der jeden Tag mit 26° R. im Schatten sich einstellt, wird so leicht von keiner andern Jahreszeit in den Schatten gestellt, und ist eine ganz herrliche Saison, wenn man sie nicht vom Standpunkte einer engen Studirstube, eines Geschäftslokals, eines Orchesters oder eines Parterres betrachtet, sondern wenn man, trotz den schlechten Aussichten für die Umsturzpartei, sich zum Berg hält, und den Standpunkt eines Kastelbergs, eines Johannisbergs einnimmt. Auf warmen Sophas und Stühlen ist es gar nicht zum Aushalten, wenn man nicht an den Kaiserstuhl denkt, und alle Häuser, die auf der Sommerseite liegen, müssen sich für die Aßmannhäuser opfern. Wenn die geistige Arbeit nicht recht gehen will, so muß man denken: „Wie gut für die Winzer, deren Wein desto mehr Geist bekommt, je weniger wir jetzt haben!" und wenn die Feder aus der schlaffen Hand fällt, so muß man an den nächsten „Federweißen" denken. Wenn die Fassungskraft geschwächt ist, so muß man sich trösten, indem man ohne gelehrten Handwerksneid und Eifersucht die geistige Capacität sich vorstellt, womit die Keller und Fässer Alles werden fassen müssen. Mit dem Essen will es nicht recht gehen bei heißem Wetter: da steht die gute, warme Speise, der Magen ist leer; aber Appetit fehlt, und kaum gekostet, wird das Essen zurückgeschoben; aber laß dich's nicht gereuen, liebes Publikum, es ist ja für die armen Winzer! Die liebe Mittagssonne hat aber desto größern Appetit, denn die zehrt an uns Allen, und bratet Alle diejenigen, die sonst nicht zu sieden und zu braten sind, so daß auch der roheste Mensch am Ende genießbar werden könnte. Die Sonne brennt und sticht darauf los, und wenn wir ein böses Gesicht machen wollen, so lacht sie so freundlich herunter, und sagt: „'s ist ja für die armen Weinbäuerlein!" daß wir ihr nicht gram werden können, und uns das Wasser von der Stirne trocknen, als Libation für den Gott Bacchus und seine lang vergessenen Rebleute. Nachmittags möchte gern ein alter Bekannter, der Hr. Morpheus, mit seinem guten Freund dem Sandmann kommen; aber wir können den sonst so willkommenen Besuch nicht recht genießen, denn Frau Sonne macht uns den Kopf so warm, als nur irgend eine Frau es thun kann. Nachmittags wird die Stadt zu einem großen städtischen Gemeindebackofen, aber der Gedanke an wohlfeiles Brod, das aus den andern Backöfen kommen wird, macht auch das erträglich. Da sieht man das sonnige Ludwigshafen in vollstem Glanze über dem warmen Rhein, dessen Wasser sich zu 19 Grad R. erhebt, und ein heißes Gefühl der Menschenwürde kommt über uns, wenn wir sehen, daß wir noch werth sind, von der Sonne beschienen zu werden. Unser Rhein hat seine Kaltwasseranstalt aufgegeben, und in seiner Badeanstalt geht es sehr lau her, denn bei 19 Gr. R. haben die kalten Bäder ein Ende. Thalia und Melpomene wischen sich Abends im Theater die Stirne, aber das winzerfreundliche Publikum

hält wacker aus, die Künstler spielen tüchtig fort: es ist ja gut für die armen Weinbauern! Der Abend und die Nacht erben die warme Liebe des Tages zu den Weingärtnern, sie beugen sich über unser Lager und hauchen uns mit heißem Odem den Trost zu: Es ist ja für die schon so lang zu kurz gekommenen Rebleute. Dicke thun kann Niemand mehr, denn Alles wird dürr; aber das läßt man sich schon gefallen, damit die magern Winzer wieder zulegen können. Es liegt Alles trocken, damit die Weinbauern ihr Schäflein wieder einmal auf's Trockne bringen. Die Zweige, die grünen Blätter werden dürr, damit die Weinbergbesitzer wieder auf einen grünen Zweig kommen können. Die Geschichtsschreiber können nicht mehr arbeiten, weil ihnen alle Quellen versiegen; die Prediger kommen nicht fort im Vortrage, weil es überall am rechten Flusse fehlt; die Zeitungsschreiber können nichts als Trockenes und Altes auftischen, weil sie nicht mehr an der rechten Quelle sitzen können; die Geldleute sind übel daran, denn es will Nichts flüssig werden: Alles das geschieht nur wegen der Weinbauern! Nur die Städtneuigkeitskrämer und Basen haben es gut; denn bei dem niedern Wasserstande können sie jeder Kleinigkeit auf den Grund kommen. Den Wasserdichtern aber fehlt es an allem Stoff, und da Alles erschöpft ist, so wird die ganze Schriftstellerei auf den Sand gerathen. Alles befindet sich in einer gedrängten Lage, um den Weinbauern aufzuhelfen. Bei dem großen Wassermangel windet sich ein Pfaffenhofer „Bacherl!" durch das lechzende Deutschland und besprengt mit dem Wässerchen seiner Poesie die trockenen Dielen eines lachlustigen Auditoriums. Statt in Deutschland wohnen wir den Winzern zu lieb in Feuerland, und wenn Einem der Ruf entschlüpfen will: „es ist kaum mehr zum Aushalten," so nimmt Einen Freund Bacchus am Ohrläppchen, schüttelt Einen und ruft in's Ohr: „'s ist ja für die armen Winzer." Diese werden nun einsehen, was für sie Alles geschieht, dem liebeglühenden Publikum Dank wissen und es dafür belohnen; denn wenn man jetzt im Schweiße seines Angesichts sein Brod ißt, so thut man dies gern in der Erwartung, daß man später desto gemüthlicher seinen Wein trinken kann. Aber auch das kleine weinhandelnde Publikum wird Rücksicht nehmen auf das große weintrinkende Publikum, und die Weinscala in umgekehrten Verhältnissen halten mit der Thermometerscala, also jene fallen lassen, wenn diese steigt, damit wir nicht sagen müssen: „Wir haben Alles umsonst erduldet, Alles umsonst gethan." Denn was dieses Jahr für die Weinbäuerlein geschieht, ist wirklich außerordentlich; man läßt sich ja Alles gefallen und läßt, so zu sagen, fünf gerade sein, daß nur sie zum Eilfer und Vierunddreißger kommen.

(M. Unterh.-Bl.)

Blicke in die Vorzeit.

Zur Geschichte der Juden in Baden.

Es dürfte für die Leser dieses Blattes nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, wie im Jahre 1559 ein kluger und toleranter Pralat, der Bischof Christoph zu Constanz, über das Verhältniß der Christen zu den Juden gedacht und geschrieben hat. Seine menschenfreundlichen Gesinnungen enthüllen sich ganz in folgender Entschließung auf den Bericht eines seiner Beamten, den das Gerücht von der Anlegung einer Druckerei durch die Juden in der Nähe seines Amtssitzes in Unruhe gesetzt hatte. Beide Aktenstücke sind ächt und lauten wörtlich also:

1) Bernhard Segisser, Vogt zu Kaiserstuhl, an seinen Herrn, den Bischof Christoph von Constanz.

Gnädiger Fürst und Herr! Ich bin glaubwürdig bericht, wie die Grafen von Sulz hinter dem Landvogt und Landschreiber in Kleggau, den Juden zu Thiengen eine Druckerei zugelassen und bewilligt haben. Derhalben die guten armen Bürger zu Thengen ganz unruhig und in großen Sorgen; sie möchtend des zu verderblichem Schaden kommen. Und dieweil der Juden Druckerei in E. F. G. Bistum also aufgericht werden sollt, das gemeiner Christenheit zu großem Nachtheil reichen möcht, so will ich das aus schuldiger Pflicht E. F. G. ganz unterthänigen Meinung und insgeheim bericht haben, mit unt. Bitte, daß E. F. G. jeder Zeit mein gnädigster Fürst und Herr sein wolle. Datum zu Kaiserstuhl auf Samstag nach St. Nikolaustag im LVIIII. Jahr. B. S.

2. Antwort des Bischofs.

Wir haben von Dir ein Schreiben empfangen, in welchem gemeldet, wie die Grafen von Sulz den Juden ꝛc.

Nun, so nehmen wir solch Deine treue Warnung von Dir zu Dank und gnädigem Gefallen an, und begehren an Dich ganz gnädiglich, Du wollest jederweil, was sollichs Du anhören oder vernehmen möchtest, so uns, unserm Stift, auch ganzen Bistum zuwider sein, uns anzuzeigen und zuzuschreiben, unbeschwert sein wollist, was künnet uns allezeit um Dich mit Gnaden zu erkennen.

Wir wellen aber herwiderumb Dir nicht verhalten, daß wir sollichs alsbald von unsern Räthen und Dienern, so deren Dingen verständig, räthlich Bedunken begehrt, und befinden, daß die Juden jetzt dieser Zeit bei der Röm. Kais. Maj viel Gnad und Gunst haben. Daß auch vermög der geistlichen Rechten, derzu aus Zulassung aller Oberkeiten geistlicher und weltlicher, uns Christen und Juden mit einander zu handthieren, Kauf und Verkauf zu haben zugelassen, uns Christen weiter verstatten, ihnen den Juden, einich Leid zuzufügen, sondern sie bei ihren Bräuchen, Gewohnheiten, Lehrschulen, Synagogen und Gräbnissen gänzlich bleiben lassen.

Derwegen, wann die Juden zu Thiengen allein Bücher und Büchlein in ihrer hebräischen Sprach, und um Gewinn oder ihrer Nahrung willen trucken ließen, können wir wahrlich ihnen sollichs nicht abstreiten, sondern nur den oberschen Häuptern, als Papst und Kaiser, auch allen Buchdruckern deutscher Nation und denen von Zürich sollich abzustellen, zustehe. Wann sie aber, die Juden, ihres Glaubens Sachen in deutscher Sprach, der Meinung und des Vorhabens trucken lassen wollten, daß sie also ihren Glauben in dien einfältigen, armen, schlechten Mann zu verführen und einzudrücken, und dann das glaubwürdige erfaren, alsdann möchten wir wohl mit Vorwissen unsers Erzbischofs in Mainz, solchen fürgenommen Druck abschaffen.

Hierumen so ist an Dich unser ganz gnädig Ansinnen und Begehren, Du wellist hierin in aller Stille unverdrossen Deine heimliche gute Kundschaft machen; was und wie sie Bücher, deutsch — lateinisch — oder hebräisch trucken thun. Und wo möglich, ein Buch, oder doch nur zum mindesten ein Sextern von sollichem Truck zuwegen bringen, und uns alsdann gleich unverzüglich mit Einem zuschicken wollen wir alsdann solchen Truck oder Bücher auf die Waag legen und ermessen, ob die schädlich und zu verbieten seien, Dich auch dann aller Nothdurft nach berichten.

Das alles haben wir Dir wollen auf dein Schreiben gnädig und auf nothdürftiger Meinung nicht sollen noch unangezeigt wollen lassen, und sein Dir mit allen Gnaden wohlgemeint. Datum Mersburg Zinstag den 31. October Ao. 59.

Zwei Räthsel-Bilder.

1. Bild.

Nur Wenige gibt es — Wenige,
Die gerne mich entbehren,
Selbst Fürsten, Kaiser und Könige,
Siehst Du nach mir begehren.
Doch ist mein Loos nicht neidenswerth,
Ich werde hart geschlagen
Und Jahre lang oft eingesperrt,
Und kann es doch nicht klagen.
Dagegen bin ich überall
Geschätzt, geliebt von Allen,
Je größer ich und meine Zahl,
Je größer Dein Gefallen;
Ich bin der beste Talisman,
Des Lebens goldne Ader,
Der Zauberstab, der Alles kann
Auf diesem Welttheater.

Nun füge noch zu diesem Wort
Ein Wörtchen in die Mitte,
Es tönt so derb und ehrlich dort,
Nach alter, deutscher Sitte,
Wo traut der Freund zum Freunde spricht:
Dies Wörtchen nimm, ich bitte —
Ich nenne Dir das Wörtchen nicht —
Und setz' es in die Mitte;

So wird, was ich zuerst genannt,
Durch diese Ueberbrückung —
Zwar liegt es nicht auf flacher Hand —
Für Manchen Unterdrückung.
Es ist ein Ding? man sieht es nicht,
Es füllt die Seelen-Ader,
Man fühlt es nur, und davon spricht
Man oft im Welttheater.

2. Bild.

1.
Wenn's Thür und Thor und Riegel sind,
Ist sicher Deine Habe.
Verkehrt ist es ein Musenkind,
Ruht längstens schon im Grabe.

2. und 3.
Der Säugling in der Mutter Schooß,
Hier an des Lebens Quelle
So sorgenfrei und kummerlos,
Hat wohl die beste Stelle:
Und seine 2. und 3. gehört
Zu denen, die beneidenswerth.

Das Ganze.
Du mit der Brille im Gesicht
Von Silber mit Vergoldung,
Dir ist das Ganze von Gewicht
Zur spärlichen Besoldung:
So nimm es hin, Beamtenwelt!
Dies Wiegenkind der Gnade,
Und wer das Ganze nicht erhält,
Für den ist die Charade.
Und, daß die Gall' nicht überquillt,
Ist auch für ihn „das erste Bild."

Oberkirch. D.

Miscellen.

(Neun Schneider machen einen Mann.) Dieses Sprichwort hat einen sehr ehrenwerthen Ursprung. Im Jahre 1742 kam ein Knabe, der sich mit einer Leier sein Brod erbettelte, in die Werkstätte eines vornehmen Londoner Schneiders und bat um ein Almosen. In der Werkstätte saßen neun Gesellen. Diese wurden durch die Bitten und das Aeußere des Knaben gerührt, legten zusammen und gaben ihm neun Schillinge. Dieses Kapital verwandte der spekulative Junge zum Ankauf von Obst, das er mit Gewinn absetzte. Nach und nach schritt er zu umfangreicheren Geschäften aufwärts, bis er sich endlich zu einem reichen und angesehenen Kaufmann empor geschwungen hatte, welcher sich Dienerschaft und Equipagen hielt. Auf letztern allen hatte er aus Dankbarkeit die Devise angebracht: „Neun Schneider machen einen Mann."

Ein Pariser Schirmfabrikant, Mangin, hat in Belgien Patent genommen für einen Taschenregenschirm. Derselbe kann nicht allein in die Tasche gesteckt, sondern auch mit der größten Leichtigkeit auf- und zusammengeschlagen werden, und schützt dabei besser, als die gewöhnlichen Regenschirme.

Auszug
aus den Kirchenbüchern der evang. prot. Gemeinde in Offenburg.
Erstes Halbjahr 1857.

Geboren:

Den 4. April. N. N., todtgebornes ehel. Söhnlein des Heinrich von Feder, Rechtsanwalts dahier, und seiner Ehefrau Fanny geb. Föppel.

Den 11. April. Magdalena Wilhelmina Würz, ehel. Töchterlein des Johannes Würz, Bürgers in Mühlburg und Eisenbahn-Conducteurs dahier, und seiner Ehefrau Christina Regina geb. Engelhardt.

Den 27. April. N. N., Töchterlein der unverheiratheten Margaretha Adrion aus Loßburg.

Getraut:

Den 23. Juni. Georg Joseph Seybel, Bürger dahier und Referendär bei Großh. Bezirksamte Engen, mit Franziska Theresia Waibel von hier.

Gestorben:

Den 24. Januar. Laura Luise Fanny Spinnhirn, ehel. Töchterlein des Richard Spinnhirn, Bürgers in Freiburg und Apothekers in Zell am Harmersbach, und seiner Ehefrau Elise geb. Braun, 1 Jahr 4 Monate und 19 Tage alt.

Den 11. März. Friedrich Georg Gugelmeier, eheliches Söhnlein des Mathias Gugelmeier, Bürgers in Auggen und Gerichtsvollziehers dahier, und seiner Ehefrau Margaretha geb. Steiner, 1 Jahr und 25 Tage alt.

Den 17. März. Marie Luise Jamm, eheliches Töchterlein des Wilhelm Jamm, Bürgers in Lahr und Sportelextrahenten dahier, und seiner Ehefrau Sophie Christine Katharina geb. Weinmann, 10 Monate und 11 Tage alt.

Den 5. April. N. N., todtgebornes Knäblein des Heinrich von Feder, Rechtsanwalts dahier, und seiner Ehefrau Fanny geb. Föppel.

Den 31. März. Emil Hofmann, Söhnlein des Jakob Hofmann, Bürgers in Spöck und Wiesenbautechnikers, und der Sophia geb. Kirner, 5 Jahre und 3 Monate alt.

Den 27. April. N. N., Töchterlein der unverheiratheten Margaretha Adrion aus Loßburg, 4 Stunden alt.

Offenburg, den 24. Juli 1857.

Großh. evang prot. Pfarramt.
F. Müller.

Offenburger Fruchthalle.
Markt vom 28. Juli 1857.

Frucht-Gattung.	Eingeführt:	Aufgestellt vom letzten Markt:	Verkauft:	Mittelpreis per Malter.		Bleiben aufgestellt:
	Malter.	Malter.	Malter.	fl.	kr.	Malter.
Waizen . . .	78	—	74	16	—	4
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen .	2	—	2	13	45	—
Korn	4	—	4	10	37	—
Haber . . .	19	—	19	7	55	—
Gerste . . .	2	—	2	9	—	—
Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
	105	—	101			4

Das Marktgericht.

Frucht-Mittelpreise.

Ein Malter	Oberkirch 23. Juli.		Achern 28. Juli.		Gengenbach 23. Juli.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	16	38	16	30	16	12
Kernen	17	6	—	—	—	—
Halbwaizen	12	24	—	—	12	45
Fees	—	—	6	40	—	—
Korn	11	—	10	38	11	15
Gerste	8	—	8	50	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Haber	7	45	7	53	8	12

Brodtaxe für den Oberamtsbezirk Offenburg.
Für die 1. Hälfte des Monats August 1857.

Weißbrod: der 2 kr. Weck 9 Loth.
Halbweißbrod: 2 ℔ in langer Form 9 kr., 2 ℔ in runder Form 8½ kr., 4 ℔ in runder Form 16½ kr.
Schwarzbrod: 4 ℔ in runder Form 13 kr.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni & Sohn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg